

Abonnementspreis für Nichtmitglieder 75 Pf. pro Quartal... Man abonnirt bei allen Zeitungs- und Buchhandlungen...

Buchbinder-Zeitung.

Redaktion und Expedition: A. Dietrich, Stuttgart, Poststraße 30.

Inserate pro 5spaltige Zeile 20 Pf. für Verbandsangehörige 10 Pf....

Organ des Verbandes der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Nr. 33.

Stuttgart, Sonnabend den 18. August 1894.

10. Jahrgang.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Das Mitgliedsbuch Nr. 4384, ausgestellt in Berlin für Otto Pfeiffel aus Berlin, ist dem Inhaber auf der Reise vor etwa 14 Tagen gestohlen worden...

Der Verbandsvorstand. J. A. A. Dietrich.

Zur Geschichte der Knights of Labor.

Die Gründung des ersten Vereins der Knights of Labor (Mitter der Arbeit) erfolgte in Philadelphia im Jahre 1869 durch Uriah S. Stephens...

Stephens gehörte als gelernter Handwerker einem Verein der „Garment-cutters“ zu Philadelphia an und hatte bei Auflösung dieses Vereins einen Plan zur Neuorganisation der Arbeitervereine entworfen...

Stephens gehörte als gelernter Handwerker einem Verein der „Garment-cutters“ zu Philadelphia an und hatte bei Auflösung dieses Vereins einen Plan zur Neuorganisation der Arbeitervereine entworfen...

Die Arbeit ist ebel und heilig, war ihr Grundprinzip, kein Kampf gegen Kapital oder gelegentliche Unternehmungen wurde beabsichtigt...

Die größere Beteiligung der Handwerker in Philadelphia selbst führte zur Bildung von Lokalvereinen, der erste aus „Garment-cutters“, der zweite aus Schiffszimmerleuten...

In dieser ersten Periode wurde ein Komitee des ersten Vereins als Schiedsgerichtshof für alle Vereine anerkannt...

In den folgenden Jahren triftete man so zahlreiche Lokalvereine in anderen Staaten, daß man neue Distriktsvereine aus Vertretern der Lokalvereine an verschiedenen Orten organisierte...

Jeder Distriktsverein führte naturgemäß die Aufsicht über die Lokalvereine in seinem Gebiet. 1878 kamen die Vertreter der elf Distriktsvereine zu Reading, Pennsylvania, zusammen und richteten einen Zentralverein mit Verfassung und besetzten Beamten ein...

lischen Kirche bedroht; derselbe entstand wegen des Gebrauchs der Bibel bei der Ableistung des Eides, aber der Streit wurde bald wieder beigelegt und der Friede hergestellt.

Bis zum Jahre 1879 war Stephens Großmeister des Ordens, trat aber dann freiwillig zurück und der berichtigte J. B. Bonderley wurde an seiner Stelle gewählt. Bei dieser jedoch die Partei der Öffentlichkeit vertrat, so wurde im Jahre 1881 eine Verfassung ausgearbeitet...

Gegen Ende des Jahres 1879 werden in den Verichten an den Zentralverein 23 Distriktsvereine, 1300 Lokalvereine und 5000 Mitglieder genannt, obwohl die Zahl bedeutend größer war...

In der Generalversammlung von 1882, in welcher die erwählten durchgreifenden Reformen vorgenommen wurden, kam die Frage des Streiks zur Diskussion und die Mehrheit sprach sich entschieden für die Annahme derselben aus...

Artikel VII. Section I: „Die Distriktsvereine können solche Maßregeln hinsichtlich der Streiks treffen, als ihnen zweckmäßig erscheinen, aber bevor ein Streik genehmigt und eingeleitet wird, soll jeder Versuch gemacht werden, um den Streik durch Schiedsgericht zu schlichten...

Section II: „In jedem Distriktsverein soll ein Exekutivauschuß gebildet werden, welcher in jedem projektirten Streik oder Ausschluß das Anerbieten der Arbeitgeber annehmen oder zurückweisen und nach den Gesetzen des Distriktsvereins handeln darf.“

Die Verfassung des Zentralvereins des Ordens hat auch eine Bestimmung über Streiks. Artikel XV lautet: „Kein Streik soll von einem oder mehreren Mitgliedern eines Lokal- oder Distriktsvereins erklärt oder angenommen werden ohne die vorherige Genehmigung des Distrikts- oder Lokalvereins...“

Jeder Verein kann in Folge dessen einen Streik veranlassen, die anderen sind jedoch in keiner Weise dadurch gebunden.

Der Orden umfaßt alle Klassen von Arbeitern und steht deswegen in einem gewissen Gegensatz zu den Handwerkervereinen (Trades Unions).

In der Einleitung der „Erklärung“ wird auf die zunehmende Macht der Kapitalisten aufmerksam gemacht und auf die notwendige Organisation der Arbeiter. Dann werden die zwei Ziele des Ordens angegeben:

1) Als Maßstab der individuellen wie der nationalen Größe zu setzen nicht den Reichtum, sondern den wirtschaftlichen und sittlichen Werth.

2) Die Arbeiter in den Stand zu setzen, die von ihnen erzeugten Güter zu genießen, die ausreichende Nahrung zur Entwicklung der geistigen, sittlichen und geselligen Kräfte zu erlangen, kurz den Arbeitern einen Antheil an dem Fortschritt der Kultur zu gewähren.

3) Die Einrichtung von staatlichen Arbeiter-Bureaus.

4) Das nationale Landgebiet im Westen soll für wirkliche Ansiedler aufbewahrt und nicht den Eisenbahnen und Spekulantien übertragen werden.

5) Aufhebung aller Gesetze, welche ungleich auf Arbeit und Kapital lasten, und Erleichterung des Justizverfahrens.

6) Gesetzgebung zur Sicherheit und Gesundheit der Arbeiter bei Fabriken, Bergwerken u. s. w.

7) Gelegliche Anerkennung und „Incorporation“ der „Trades Unions.“

8) Wöchentliche Bezahlung der Arbeiter und Sicherstellung des Lohnes durch gesetzlichen Anspruch auf das Produkt der Arbeit.

9) Abschaffung des Kontrakt-Systems (Submission) bei öffentlichen Werken.

10) Schiedsgericht zwischen Arbeitgeber und Arbeitern.

11) Das Verbot der Kinderarbeit bei Kindern unter fünfzehn Jahren in Fabriken u. s. w.

12) Das Verbot des Ausbüdens der Gefängnisarbeit.

13) Eine graduirte Einkommensteuer. In vier anderen Artikeln wird National- und Provinzialgesetzgebung gefordert in Betreff des Geldwesens, der Banken, der vom Ausland eingeführten Arbeit, des Postwesens und der Sparcassen und der Staatsverwaltung von Telegraphen, Eisenbahnen u. s. w.

Endlich wurden als weitere Ziele aufgestellt:

1) Ein Kooperationsystem (Konsumverein), welches das Lohnsystem ersetzen soll.

2) Für beide Geschlechter gleichen Lohn für gleiche Arbeit.

3) Ein Normalarbeitstag von acht Stunden.

4) Durch Schiedsgericht ein engeres und freundlicheres Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgebern anzubahnen. Die Verfassung des Lokalvereins bestimmt, daß jedes Mitglied ein thätiges, gesellschaftliches Interesse an dem Gelingen der Organisation habe, weiter, daß der Lokalverein nicht im engen Sinne ein „Trades Union“, sondern eine Affiliation für alle Zweige der Arbeit ohne Rücksicht auf Nationalität, Geschlecht, Religion oder Gesichtsfarbe sei.

Der Unterschied zwischen den Trades Unions, welche nur rein wirtschaftliche Interessen ihrer Mitglieder vertreten, und den Knights of Labor, die in ihrem Programm noch „das harmonische Zusammenwirken aller Arbeiterinteressen“ aufgestellt haben — kam in der Generalversammlung von 1885 zum klaren Ausdruck, da die praktischen Interessen der „Trades Unions“ und des Ordens in Konflikt gerieten. Die Gestaltung dieses Gegensatzes war für die Zukunft eine Lebensfrage für den Orden, der von Tag zu Tag an Bedeutung und Einfluß verlor. F. H.

Die Philosophie des Sozialismus.

Nach einem Vortrage des Herrn Dr. G. Seymann in Berlin.

Ursprünglich, zur Zeit der Chartistenbewegung und in eingeschränktem Sinne noch während der Fallalischen Agitation, wurde der Sozialismus als Messer- und Gabelfrage bezeichnet, die Erlösung aus materieller Noth als sein einziger Zweck hingestellt. Inzwischen weiteten sich seine Aufgaben, er wirkte bahnbrechend auf fast allen Gebieten, so daß wir heute mit Zug und Recht von einer Philosophie des Sozialismus reden können. Von einer Philosophie, denn alle höheren Begriffe hat er beeinflusst und ihnen neuen Inhalt eingeflüßelt. Zeit Marx und Engels nennt er sich materialistisch insofern, als er alle höheren Begriffe: Religion, Kunst, Wissenschaft, Recht, kurz das ganze Geistesleben zurückführt auf die materielle Grundlage der Gesellschaft. Fälschlich haben die Gegner diesen Materialismus identifiziert mit dem eines Büchners und der bürgerlichen Kreise. Allerdings ist richtig, daß der Materialismus älteren Datums ist, als Marx' und Engels' Lehren. Büchners „Kraft und Stoff“ war seiner Zeit eminent bezeichnend, es wirkte durch seine Popularität glänzend

und begeisternd. Aber dieser Materialismus, so richtig seine Grundanschauung, war dennoch beschränkt; die feinsten höheren Begriffe vermochte er nicht zu erklären. Die Frage: Warum denkt der Mensch in einem bestimmten Zeitalter so, in einem anderen anders? liegt er ungelöst. Die geistigste Entwicklung war diesen Materialisten verbergen, sie anerkannten keinen organischen Fortschritt. Nur ein Zufall ist es nach ihnen, wenn eine Wahrheit nicht um tausend Jahre früher entdeckt ward; ein erleuchteter Mensch hätte dies wohl vermocht.

Oegen diese Verflachung der Philosophie regte sich der Protest: Schelling und Hegel, die großen deutschen Philosophen traten auf. „Alles was ist, ist notwendig und darum recht, was nicht mehr notwendig ist, verliert das Recht auf Existenz!“ verkündeten diese Männer. Die Antwort aber, warum die Menschen zu verschiedenen Zeiten verschiedene denken, vermochten auch diese genialen Denker nicht zu geben. Sie waren Idealisten; sie sagten, es gibt eine absolute Freiheit, eine absolute Gerechtigkeit, dahin geht die Entwicklung; sie erklärten den Fortschritt aus der Idee. Damit suchten sie den Gottesbegriff, das Göttliche im Menschen, zu retten, gleichzeitig stellten sie die Entwicklungslehre auf den Kopf.

Marx und Engels gingen darauf aus, die Er-rungenheiten Hegels zu retten, aber sie stellten den Menschen wieder auf die Beine. Aus der sozialen Umgebung und der wirtschaftlichen Grundlage geht das menschliche Denken hervor, Veränderungen der sozialen Verhältnisse erzeugen neue Ideen, war deren Lehre. Woher kommt aber der plötzliche Umsturz, der fast unvermittelt Uebergang zu einer neuen Idee? Der Klassenkampf erzeugt das revolutionäre Denken, er ist die Geburtsstätte der neuen Ideen. Aus den Revolutionen der bürgerlichen Klasse gingen siegreich neue Ideen hervor. So ist der Klassenkampf kein Fluch, sondern ein Segen; erst die organisierte Unzufriedenheit bringt den Fortschritt.

Was war der religiöse Gedanke der Vergangenheit? Er hatte einen sozialen Charakter; Menschen mit den Verhältnissen erachten sich die Menschen ein besseres Jenseits. Die Arbeit war wenig produktiv; so war die Erhebung in reich, nur nominal Arbeitende und schwer frohnde Arme notwendig. Die gesammte Weltkultur ruhte auf der körperlichen Arbeit der Massen. Hätte man alle ohne Unterschied zu dieser herangezogen, so wären Kunst und Wissenschaft unmöglich gewesen. Aber mit der Entwicklung der Produktivität lösen sich die religiösen Begriffe auf und an ihre Stelle tritt die Nationalökonomie.

Voraus beruht die neue Religion, die neue Philosophie des Sozialismus, die nicht an einen Heiland glaubt? Sie beruht auf der Erkenntnis von dem fortschreitenden Reichtum der Gesellschaft. Was ist Reichtum? Der Bourgeois wird auf die Mengen gemünzten und ungemünzten Geldmetalls zeigen, doch der Sozialist nennt Reichtum die Menge und Güte der Produkte, die die Gesellschaft erzeugt hat, wie keine zuvor, er sieht Reichtum in der technischen Entwicklung, die die Erfüllung aller Bedürfnisse gestattet. Darauf beruht die Gemüthsheit der Erklärung, gerade darum ist zum ersten Male die Möglichkeit gegeben, alle zur Arbeit heranzuziehen und doch alle an Kunst und Wissenschaft teilnehmen zu lassen. „Arm und Reich“ sind unethisch geworden.

Die Reformation ist nichts weiter, als die Bürgerlichung der Kirche und kein Zufall ist's, daß zu dieser Zeit ein neues Recht, das römische, entstand: Es war die Zeit gekommen, das alte germanische Recht mit seinen Anflängen an den Kommunismus abzuschaffen. Ein neuer Geist, die Idee von der Unverletzlichkeit des bürgerlichen Eigentums, der geboren war aus der Veränderung der Verhältnisse, kam zur Herrschaft. So ist es auch heute. Zum ersten Male sehen wir, daß von verschiedenen Seiten bei Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuchs verlangt wird, die Klagenungehörigkeit solle beseitigt werden. Mit Recht, denn nicht nur zu verschiedenen Zeiten, auch innerhalb verschiedener Klassen denken die Menschen anders. So leben wir, wie auf Grundlage ihrer materiellen und sozialen Verhältnisse bei den Proletariaten ein ganz anderes Denken entstanden ist. Darum heißt es auch Verbrechen anders, als der Bourgeois, der die Strafe als Sühne anwendet. Nicht die Verbrecher, sondern die Gesellschaft ist zu bestrafen, die Menschen zu Verbrechen treibt. Bei der verworsten Erziehung, welche die Fabrikarbeit der Eltern und Kinder, schlechte Wohnung und schlechte Schule verheulen, ist es ein Wunder, daß nicht noch mehr Verbrechenern entstehen; kann doch schon im Mutterleibe der Grund dazu gelegt werden. Ungleich gibt es auch geborene Verbrecher, die ins Irrenhaus gehören. Dabei geht mir nicht so weit, wie Professor Lombroso, der alle Verbrecher, auch politische, als geborene Verbrecher ansieht. Als Sozialist ist Lombroso verurtheilt worden; wo aber bleibt bei seiner Lehre das soziale, das wirtschaftliche Motiv? Er ist das Gegenbild eines Sozialisten.

Unser Materialismus giebt uns auch das Ver-
ständnis für die andere Epithet der Gesellschaft:
die Prostitution. Sie ist die Folge schlechter wirt-
schaftlicher Zustände. Schlechte Löhne bilden ein
Hemmnis für rechtzeitiges Heiraten; so sucht der
männliche Teil der Bevölkerung den Geschlecht-
genuss bei den Prostituirten, und diese entfliehen
erst aus dem gleichen Grunde. (Ein Petersburger
Professor suchte nachzuweisen, alle Prostituirten hätten
ein defektes Gehirn, sie seien von Natur zu ihrem
Gewerbe bestimmt. So bringt die Bourgeoisie das
mystifische Element herein und soziale Schäden sind
dann von der Natur gewollt.)

Man hat dem Proletariat vorgeworfen, es sei
arbeitsfahig. Keineswegs. In ihm lebt nur die Fort-
setzung der alten religiösen Begriffe, übertragen
ins Materielle. Man hat dem Sozialismus ein
barniertes Gleichheitsstreben vindicirt. Das Bürger-
thum kann eben nicht begreifen, daß es auch eine
andere Gleichheit giebt, als die, daß Alle gleiches
Essen haben. Die Gleichheit besteht für
uns darin, daß Alle theilnehmen können an
allen Producten der Natur. Bei „Gleich-
heit“ denkt das Bürgerthum an die vor dem Gesetz.
Was es damit auf sich hat, lehnen die Vorgänger
der jüngsten Zeit. Gleichheit vor dem Gesetz
bei Ungleichheit des Besitzes ist eine
Utopie. Auch die Gesetze selbst sind ja das Pro-
duct gesellschaftlicher Ungleichheit.

Die Forderungen der Bourgeoisie gehen von idealen
Gesichtspunkten aus, wir sind Realisten. Was sind
die Menschenrechte? Absolute Begriffe giebt
es nicht. Die „Menschenrechte“ der französischen
Revolution entsprachen den Bedürfnissen der Bour-
geoisie, für die Arbeiter bestanden sie in dem Verbot
des Koalitionsstreikes. Jede Epoche hat ein
anderes Recht, immer aber ist es der Aus-
fluß sozialer Formen. Wenn Sozialisten
als Menschenrecht das Recht zum Leben und das
Recht auf Arbeit fordern, so ist dies falsch; es ist
kein Menschenrecht, nur eine Forderung der Prole-
tariate. Der Sozialismus muß sich bewußt sein,
daß er nur für eine bestimmte Klasse Forderungen
erhebt, wie sie deren Interessen entsprechen und her-
vorgehen aus der Art der Wirtschaftsweise. Der
Sozialismus wird reaktionär werden, sobald die
technische Entwicklung die Produktionsweise überholt
hat, die er jetzt noch fordert.

Was ist Freiheit? Während der Bourgeoisie nur
eine politische Freiheit kennt, verlangt der Sozialist
wirtschaftliche Freiheit. Nicht scharflose Freiheit
fordert er, der Materialismus will nur an die Stelle
überlebter Gesellschaftsformen andere setzen, die den
Interessen der Proletariate entsprechen. Der Mensch
ist ein Zoon politicon (gesellschaftliches Wesen),
außerhalb der Gesellschaft hört das Menschenbium
auf. Bei scharflosem Freiheit, bei Gesellschaft
kann aber keine Gesellschaft bestehen. Der Staat
fall nur den Besitz schützen, das ist die Nachwirk-
tollie, die ihm das Bürgerthum zuodacht hat.

Das Bürgerthum und sein Wohlwollensbruder, der
Anarchismus, sehen das Walten einzelner hervor-
ragender Geister als Ueberkraft der Gesellschaft,
der Sozialismus aber weiß, daß einzig den Klassen-
kämpfen diese Funktion zufällt. Der Sozialismus
hat Einzug gehalten in Naturwissenschaften und
Philosophie. Seit Feuerbach hat das Bürgerthum
keinen großen Philosophen hervorgebracht, und heute
noch lebt es am Neukantianismus; ein Proletariat,
der Vohgeber J. Dietgen, war es, der die Philo-
sophie weiterführte.

Weiten Sie hin, wohin Sie wollen, überall
werden Sie den Sozialismus fördern, in Kunst und
Wissenschaft, Politik und Gesellschaftsleben. Der
Gesellschaftslehren droht stücken zu bleiben, aber die
Kräfte des vereinten Proletariats werden ihn vor-
wärts bringen. In dem Sinne der Beschränkung
besser, was man erreichen will, liegt die Gewißheit
des endgiltigen Sieges; der Sozialismus sagt sein
Ziel fest ins Auge, er wagt die Kräfte und wendet
die Mittel recht an — und er wird siegen.
(Redakter Beifall.)

Korrespondenzen.

Erlangen. Längere Zeit haben wir nichts
mehr von uns hören lassen. Da die erste Frage
stets lautet: Wie geht es? so kann von hier die
Antwort durch Nachfolgendes gegeben werden: Unsere
Mitgliederzahl hatte etwas abgenommen, da Viele
abreisten und neuer Geschäftszugang war, doch wieder
jetzt sehr wieder. Am letzten Samstag hatten
wir sieben Aufnahmen aus einem Geschäft, möchten
andere Versuchen bald nachfolgen.

In den letzten Wochen wurden zwei Referate
erstattet, eines von Herrn Kropfky aus Nürnberg
über „Die Bedeutung der Gewerkschaften“ und das
zweite vom Verbandsvorsitzenden Kollegen Dietrich
über „Zweck und Nutzen des Verbandes und dessen
Nothwendigkeit“. Beide Redner hatten es verstanden,
klarheit über die Organisationen den Kollegen zu
verschaffen, und Derjenige müßte schon etwas hart
von Begriff sein, der die Nothwendigkeit eines Ver-
bandes nun noch nicht eingesehen hat.

Für unsere Mitgliedschaft sind hauptsächlich zwei
Verhältnisse von Bedeutung; leider ist in der größeren
davon das Schmarbopertium in Würthe und wird
von gewissen Personen manches zehn Mal ärger
gemacht, als es in Wahrheit ist; selbst nur ge-
meinen Lüge wird gegriffen, um sich eine Stufe in
den Himmel bei dem Prinzipal zu bauen. Solchen
Auchkollegen werde ich aber ihre Eignenmaßen
abreißen, denn wer lügt, der muß Prügel haben
(d. h. moralische). Nur ein charakterloser Mensch
denunziert seine Kollegen mit Hilfe der Lüge.

Ein heutiges Blatt best Tag für Tag die Arbeit-
geber auf, daß sie sich in die Privatfachen der Ar-
beiter mischen sollen, wie diese politisch und
gewerkschaftlich denken und daß sie die vorwärts
strebenden Arbeiter hinauswerfen sollen. Hoffentlich
wird sich ein vernünftiger Prinzipal von dem Narren-
blatt aber nicht irreführen lassen und nur darauf
sehen, daß der Arbeiter eine gute Arbeit liefert
und ein nützlichere Mensch ist; das ist dem Meister
selbst zum Nutzen und dann berührt auch ein gutes
Gewerbe.

Am 22. September findet unter Stiftungsfest
statt, bestehend in Theater und Ball, wozu wir heute
schon die organisirten Kollegen von Jülich und Nürn-
berg einladen.

Organisirt Euch, Kollegen, und zahlt wöchent-
lich Euren Beitrag.

Wir Gruß! Ed. Hafentrichter.

Leipzig. Am 4. August hielt der Fachverein
eine gewöhnliche Mitgliederversammlung ab, mit der
Tagesordnung: 1. Guter Montag. 2. Leipziger
„Allerlei“ (Buchbinder-Zeitung Nr. 29). 3. Zurück-
gestellte Anträge und Beschlüsse.

Zum 1. Punkt wird nach längerer Debatte,
theils für und theils gegen die Feier, der Antrag:
„Die Feier des guten Montags in alter Weise zu
gehen und das Arrangement dem Vorstande zu
überlassen“, mit großer Majorität angenommen.

Zu Punkt 2 giebt Kollege Glaubig als Vor-
sitzender die Gründe an, weshalb dieser Punkt zur
Beratung stehe, da sich die Angriffe theils gegen
den Verein selbst, theils gegen dessen Vorstände
richteten und darum als Vereinsangelegenheit zu betrachten
sei. Er stellt zunächst die verschiedenen Unrichtig-
keiten in dem Artikel fest, und ist der Ansicht, daß
der Artikelsschreiber das einleitende Prädikat wohl
auf sich selbst am Ersten beziehen könne, denn die
vielen Unwahrheiten, Vertuschungen, Ver-
stellungen der Thatfachen seien auch Lügen, und
daraus sei dieser Tintenflecker auch Prügel werth.
Den angeführten Heckenreißer habe nicht der Fach-
verein herausgeschworen, sondern die Gegner desselben,
bierjemen, welche es sich zum Prinzip gemacht, den
Verein in jeder Weise anzugreifen, obwohl der
Vorstand stets darauf bedacht war, daß Streitigkeiten
von der Mißblüde verschwinden sollen. Redner
stellt noch die Denunziation betreffend des Anarchisten
in das rechte Licht, da ganz anders gestimmte Mit-
glieder dagegen gestimmt hätten, jedoch es diesem
braven Kollegen in der „Buchbinder-Zeitung“ auf
eine Verleumdung mehr oder weniger nicht an-
komme, denn er verfolge allem Anscheine nach die
schmerzliche Parole: „Verleumde nur drauf los,
etwas wird schon hängen bleiben“. Was die
Leistungen anbetrifft, so führt Redner Alles an was
im Verein und auch nach Außen hin gethan worden
ist, stellt fest, daß Hr. Kloth selbst vor zwei Jahren
Leipzig im Verhältnis zu anderen Städten (Berlin u.)
als die erste Stufe einnehmend und als nachahmens-
werth hingestellt, und auf dieser Stufe steht der
Verein heute noch. Kein Verein bräute so viel
Unterstützungsgeber zusammen wie unserer, und
wenn sich der böse Koth darüber immer noch er-
eifert, daß wir den Verbandsmitgliedern keine Hilfe-
unterstützung zahlen, so ist doch der Verband selbst
schuld daran, da er uns doch davon zuerst aus-
geschlossen hat und wir dafür keine Gegenleistung
erhalten. Der gemäßigtere Kollegen müßte sich
der Vorstand annehmen, da es moralische Pflicht
war. Redner hält es für eine gemeine Anekdote, die
Mitglieder auf die ordinäre und schimpfliche Weise
zu verurtheilen. Die Bibliotheksgeschichte hätte der
Artikelsschreiber nur an den Haaren heranzuziehen,
un Material zu haben, obwohl dieses Verfahren schon
früher bestand, selbst da schon, als Hr. Kloth und
Onkelmann noch im Vorstande saßen, und es ebenfalls
gibt gegeben haben; aber jetzt, natürlich, „ja Bauer
das ist was Anderes“. Er kommt am Schluß seiner
Ausführungen zu der Ueberzeugung, daß der voll
Unwahrheiten und Verleumdungen irrende Artikel
den erwünschten Erfolg nicht erzielt, sondern mehr
Anhänger für den Verein gewonnen hat, als für den
Verband. — Kollege Frei erklärt, nicht beauftragt,
nicht berufen und verpflichtet zu sein für den
Artikelsschreiber einzutreten, giebt aber durch seine
Ausführungen zu erkennen, daß er mit demselben
sympathisirt. Kollege Müller sucht einzelne von
Glaubig überlegte Punkte zu entkräften, was ihm

aber nicht recht gelingen will, da er durch Zwischen-
rufe öfters unterbrochen wird; er tritt erst dann noch
das Verhalten des Vorstandes beim Arrangement
des Aufzuges. Linke stellt die abschließend und
nissentliche vertratete Lüge über die Brodhaus'sche
Majorität der Brodhaus'schen Kollegen darauf aus-
gehend, die beiden gemäßigtere Kollegen überhaupt
unmöglich zu machen; darum beschloß sie, daß
nur Arbeiter von Brodhaus da zu sein brauchten
und dürften, und darum müßten die andern An-
wesenden, nämlich Vorstandsmitglieder, aus dem
Saale hinaus, es sie wollten oder nicht. Also nicht
„Unüberlegtheit und Berkennung der thatsächlichen
Verhältnisse“ waren die Ursache, sondern der schmad-
zliche Indifferenzismus der betreffenden Arbeiter, das
Kriegsrechtum behielt die Oberhand. Und aufgelaßt
sein wollende, für die Interessen der Arbeiter ein-
tretende, ja sogar über alle Anreden erhaben gelte
höchst stehen wollende Leute benützen eine solche
traurige Angelegenheit, um daraus eine Waffe zu
schmieden, an ihm! über solches Gebahren. —
Freisch sucht den Artikelsschreiber in Schutz zu nehmen,
Haltig dagegen erwidert ihm, daß durch seine Aus-
führungen zu erkennen ist, wer der Drenbläser des
„bösen Koths“ war, er bebauert es, daß durch
ihn, als ehemaliges Vorstandsmittglied, solche un-
wahre Berichte in die Welt geschleudert wurden.
Zum Artikel selbst übergehend, meinte er, der „böse
Koth“, welcher uns ein wohlbedingendes Gericht
vorlegen wollte, bespizt eine sehr große Unfähigkeit
der Kothkunst, indem er einen alten, verjagten,
schon vier Mal ausgewanderten und abgemachten
Sauerthos als frisches Material aufstücken will, denn
der Bret, den er da aus allen alten, verschimmelten
Tigeln und Tellen zusammen gekratzt hat, ist
bereits in jeder Versammlung, in verschiedenen
Berichten in der Zeitung und sogar schon im Gau-
bericht von Kloth u. Kemp. entpalten, also nichts
Neues mehr. Und grade der „schlechte Koth“ scheint
sich seinen eigenen Magen daran verborben zu haben,
da ihm bei jeder r-beligigen Gelegenheit davon
aufstößt und scheinbares Erbrechen folgt. Vor solchen
Ergebnissen der Kothkunst wendeten sich die Leipziger
Kollegen mit Stel ab. Er ist der Ueberzeugung,
daß der Artikel nicht den Fachverein, sondern den
Verband schädigt, da die noch mit dem Verband
sympathisirenden Kollegen das Vertrauen verlieren
und bemischen den Rücken kehren. —
Kollege Müller geht noch einmal auf einzelne
Ausführungen der Redner ein und weist einigen
Anwendenden Prinzipienlosigkeit vor; darauf verweist
ihm aber der Vorsitzende eine schallende Ohrfeige,
indem er ihm nachweist, daß er (Müller) gesagt
habe, „er sei nur im Verband und im Fach-
verein aus dem Prinzip, um einmal
recht viel Arbeitslosen“ oder Arbeit-
unterstützung zu erhalten“. Darob allge-
meine Verwunderung. Hierauf nimmt Kollege Kloth
das Wort. Trotzdem die Versammlung mußte, daß
er der Verfasser des „Allerlei“ sei, betonte er sich
dazu, erklärt aber, sich in die Brust werfend mit
Pathos (wie immer) und scheinbarer Geistesüber-
legenheit: Er sei nicht auf die Aufforderung hierher
getommen, auch fühle er sich nicht veranlaßt sich
rein zu waschen, er sei nur da, weil er gern unter
verammelten Kollegen weile, auch ständen
die Angriffe auf einen so geistigen Niveau, daß er
nicht zu sprechen braucht. Aber trotzdem will er
nicht als Hehling verurtheilt werden, und verteidigt
sich. Wie weit nun jene Ausführungen ernst zu
nehmen sind, beweist, daß er die versammelten
Kollegen (es waren außer dem Beamten und
dem Kellner nur Kollegen da) mit Centorstimme
„Meine Herren!“ ansprach, und schon nach
halb elf Uhr erziehen. Seine Erörterungen waren
aber sehr einseitig, konnte er doch schon durch sein
sehr spätes Erziehen die Angriffe nicht zurückweisen,
weil er sie nicht gebört. Daß ihm bei Bezeichnung
des Anarchisten ein Irrthum unterlaufen sei, könne
leicht vorkommen, jedoch, hat nur der vermeintliche
Anarchist nicht so abgemittelt, wie er geschrieben, so
sei eben derjenige ein Anarchist gewesen, der dagegen
gestimmt habe, was große Heiterkeit hervorrief.
Kollege Müchel leuchtet ihm darauf grübelnd beim,
indem Herr Kloth nur die Absicht verfolgte, den
Fachverein in ganz Deutschland herunterzuputzen.
Ein Mann wie Kloth, der in der Arbeiterfrage so
weit vorgeschritten sein will, sollte sich doch hüten
eine Vereinigung, wie der Fachverein ist, in so schwach-
voller Weise zu behaupten. Selbst wenn das Alles,
was er geschrieben, Wahrheit wäre, was aber nicht
der Fall ist, müßte er sich schämen, wegen solchen
Kleinigkeiten die Allgemeinheit zu schädigen. Leute,
die es mit der Sache ernst meinen, müßten es auf
jeden Fall unterlassen, solche Stinbomben in die
Offenheitlichkeit zu schleudern. Erlich meinten es aber
allen Anscheine nach jene Leute nicht, und darum
kämpfen sie auch mit unläuteren Mitteln. Dieser
Artikel habe die Sache und die Allgemeinheit sehr
geschädigt, und wenn noch mehr solche Felder wie
Herr Kloth vom Verband unterstützt würden, wird
er wohl bald einsehen was Gutes und Schlechtes
dabei herauskommt. Die Zeit war unterdessen sehr
weit vorgedrückt, und mußte jede Sache noch ein
Mal für die nächste Versammlung aufgeschoben
werden.

Also Fortsetzung folgt.

Bielefeld. Am Samstag den 28. Juli
hielt die hiesige Mitgliedschaft ihre vierteljährliche
Generalversammlung mit folgender Tagesordnung
ab: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Bericht
der verschiedenen Kommissionen. 3. Wahl eines ersten
Bevollmächtigten. 4. Wahl eines Neuversors, sowie
eines Mitgliedes zum Agitationskomitee. 5. das Fort-
bestehen unserer Krankenunterstützung aus lokalen
Mitteln. 6. Anträge. 7. Verschiedenes und Frage-
kasten. Unser zweiter Bevollmächtigter Darries er-
stattete den Geschäftsbericht, welchem wir folgendes
entnehmen. Im verfloffenen Quartal wurden eine

Generalversammlung und vier ordentliche Versamm-
lungen abgehalten; leider mußte eine Versammlung,
die der großen Hitze wegen zu schwach besucht war,
ausfallen. Der allgemeine Besuch war ein mittel-
mäßiger; wir fordern daher an dieser Stelle unsere
Mitglieder und namentlich die jüngeren Kollegen
auf, durch stärkeren Besuch und Theilnahme an den
Berathungen in den Versammlungen ihr Interesse
an unserer guten Sache mehr zu beweisen. Der
Vorstand erledigte seine Geschäfte in vier Sitzungen.
An Korrespondenzen sind eingegangen: 15 Briefe,
4 Postkarten und 15 Kreuzbanden; ausge-
gangen sind: 12 Briefe, 10 Postkarten und 65
Kreuzbande infolge der Zeitungserpersion, welche
an Portoauslagen 2,09 Mt. hatte. — Der Mit-
gliederstand ist folgender: am 30. in Minden
3, in Steinbühl, Dersford und Bünde je 1 Mit-
glied, zusammen 42, gegen 47 am 1. April. Aus-
genommen sind 8 männliche und 3 weibliche Mit-
glieder; ausgetreten sind 7 männliche und 5 weib-
liche, abgereist 3 und gestrichen wurde trotz vorberiger
Mahnung wegen verstreuter Beiträge Kollege Werg-
gellub. Der Bericht des Kassiers Harjes ergab:
a) Verbandskasse: Einnahmen 159 Mt., Ausgaben
115,26 Mt. inklusive der 15 Proz. der Beiträge,
bleibt Ueberschuß für die Verbandskasse 43,74 Mt.
b) Lokalstelle: Einnahmen 23,85 Mt., Ausgaben
17,87 Mt., sonach Ueberschuß 5,98 Mt., dazu
kommt Kassenbestand vom 1. April 116,45 Mt.,
ergibt Bestand am 1. Juli 122,43 Mt. — An
Rechnungsergebnissen erzielten 27 Kollegen 48,51 Mt.,
aus welcher Postfalle wurden außerdem noch 27 Schaf-
marken an die Durchreisenden verorfolgt. Dem
Kassier wurde auf Antrag Decharge ertheilt. —
Unsere Bibliothek besteht aus 93 Bänden; dieselbe
wurde von 17 Lesern im Ganzen 53 Wochen be-
nutzt. — Unser Arbeitsnachweis wurde im letzten
Quartal von keiner Seite in Anspruch genommen.
— Die Rechnungskommission hat in diesem Quartal
einen Fall zu behandeln, welcher leider zu unseren
Ungunsten ausfiel. Es handelte sich um den in
Nr. 6 enthaltenen Bericht von hier; der Einnehmer
wurde wegen Verleumdung angeklagt worden. Der
Artikel hat jedoch seinen Zweck nicht verfehlt, indem
der Handlungsweise des betreffenden Herrn Streiter
ein pflögliches Ende dadurch gemacht wurde.

In der hierauf folgenden Wahl zum ersten Be-
vollmächtigten wurde Kollege Ritter gewählt. Bei
der Neuvorswahl wurde an Stelle Schwarz, welcher
durchs Loos ausschied, Kollege Depermann ge-
wählt. In das Agitationskomitee wurde an Stelle
Sunderbrock's, welcher aus dem Verbands ausge-
treten ist, Kollege Wlönig gewählt. — In Betreff
Rechtsbestehens unserer Krankenunterstützung, nach
Wahl aus lokalen Mitteln unseren zur hiesigen
Zahlstelle gehörenden Mitgliedern in Krankenheits-,
respektive Sterbefällen wöchentliche Unterstützung ge-
währt wird, wurde einstimmig beschlossen, dieses so
bestehen zu lassen. Gleichzeitig wurde ein Antrag
angenommen, wonach jedes Mitglied pro Monat
5 Pf. Entzifferer vom 1. August ab zahlen soll
zur Erhaltung des Lokalfonds. Unter Berücksichtigung
werden die Kollegen an das am 12. und 13. August
(um welche Zeit das hiesige Spielbühnenfest sein
Schlußfest begehrt) stattfindende allgemeine Gewerks-
chaftsfest erinnert und zu reger Theilnahme aufge-
fordert. Erkannt wurde beschlossen, unsere nächste
Versammlung am 18. August stattfinden zu lassen.
Ausßerdem wurde auf Anregung eines Fragezettel
beschlossen, für die streitenden Schuhmacher in Burg
eine Sammelliste umgehen zu lassen. — Wenn
wir nun am Schluß unseres Berichts noch einen
Nichtblick auf das vergangene Quartal werfen, so
können wir mit Vergnügen sagen, daß es uns
möglich war zu zeigen, wie notwendig eine Organi-
sation ist, indem allein Bielefeld im Stande war,
im Ganzen 55,26 Mt. für durch Ueberproduktion auf
die Landstraße geworfene Kollegen zu bewilligen.
Es sollte daher ein jeder Kollege betheilt sein.
Mit ganzen Kräften mitzuarbeiten an der guten Sache
und nicht, wie es im letzten Quartal mehrfach ge-
schah, durch kleinlichen Zwist Unnützlichkeiten herbei-
zuführen, um schließlich, wenn nicht eines Jeden Wille
durchgeleitet wird, sich streiden zu lassen. Letzteres
müssen wir leider von solchen Leuten konstatiren,
die von sich behaupten, den Zeitgeist begriffen zu
haben. Die Arbeit der Verwaltung titulirt man
als Selbstsucht, während sie selber sich nicht so weit
herablassen, um die Wähe eines Postens auf die
Dauer zu übernehmen. Dieses betrifft gerade solche
Kollegen, welche die Einigkeit beifuss Erzeugung
besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen am nötigsten
haben. Es ist dies ein Beweis, wie wenig die Leute
trotz ihrer schönen Worte von der Arbeiterbewegung
burchdrungen sind, in welcher der Einzelne nichts
und die Gesamtheit alles ist.

Wir schließen unsern Bericht, indem wir hoffen,
daß unsere fernstehenden Kollegen ihre Lage erkennen
mögen und sich uns anschließen zur Verbesserung
derselben, denn nur Einigkeit führt zum Ziele.

B.

Berlin. Unsere Versammlung vom 6. d. Mt.
beschäftigte sich nach Anhörung eines Vortrages des
Genossen Doktor Deymann mit der Frage des
eventuellen Ausfalls eines Festes. Im Dezember
vor. J. ist mit dem Dekonon von „Sensuic“
Kontrakt geschlossen worden für den 22. September
und sollten dabei die Stettiner Säger mitwirken.
Wah in Berlin bekannt, liegt die hiesige Arbeiter-
schaft gegenwärtig im Streit gegen die in einem
Punkt vereinten Brauereien, so zwar, daß deren Bier
boykottirt worden ist. In dem in Rede stehenden
Lokale wird nun Boykott-Bier ausgeführt (der
Wirtz ist durch Kontrakt an die „Victoria-Brauerei“
gebunden), dabes aber auch andere Getränke, wie
Apfelwein. Im Hinblick auf den Umstand, daß der
Wirtz einer der wenigen charakterfesten ist, die sich
nicht den Saalverweigerern angeschlossen haben, ließ
der Vorstand durch Kollege Sailer den Antrag stellen,
das Vergnügen dennoch abzupalnen. Gleichlautend

Aus den Verhandlungen des Zentral-
Vorstandes des Schwerkirchigen Buchbinder-
Verbandes.

1. Ueber den Bericht des Zentralvorstandes sei hier
kurz erwähnt, daß sich Einnahmen und Ausgaben
für das 2. Quartal bereits deckt; indem einer
Gesamteinnahme von 186,38 Frez. ein Ausgaben-
total von 177,14 Frez. gegenübersteht, bleibt ein
Aktivsaldo von 9,24 Frez. An den schwerkirchigen
Gewerkschaftsbund sind 120,40 Frez. abgefan-
det worden. Da später ein detaillirter Bericht an
sämmliche Sektionen zugestellt wird, so verzichten
wir hier auf weitere Ausführungen.

2. Eingegangen sind im Laufe des verfloffenen
Quartals 24 Zuschriften und 3 Karten; sowie
successive der Engung von ausgefallenen Formularen
für die Berufstatistik aus den Sektionen und
Orten: Luzern (7), Solothurn (7), Zürich (48),
St. Gallen (19), Trogen in Appenzel (1), Neu-
châtel (8), Thun (4), Interlaken (4), Langensal-
(1), Burgdorf (3), Bern (10). Wir bitten
nochmals bringend um befruchtliche
Vereinigung dieser Enquete.

3. Ausgelaufen sind durch den Zentralvorstand
44 Schriftstücke, Karten und Formularerzungen,
dessen Gesamtporits auf 7,75 Frez. belief.

4. Zudem wir hier noch speziell auf das an
sämmliche Sektionen gerichtete Kreis Schreiben vom
15. August abhin verweisen, eruchen wir die tit.
Vorstände um möglichst rasche Rückänderung bezüg-
lich der geplanten Agitationsreise des Herrn A.
Dietrich.

Bern, im August 1894.
Der Zentralvorstand:
E. Baumgartner, Präsident.



